

## Juliane Klein: Aus der Wand die Rinne

„Aus der Wand die Rinne“ heißt ein Projekt der bildenden Künstlerin Britta Brückner, die ein Cello gebaut und dazu eine Raumsulptur entworfen hat. Man sieht eine dreiteilige, schmale Rinne, die aus der Wand kommt. Ihre Segmente werden durch Wachs gehalten, das auf den Boden fließt. Es entsteht eine Wechselwirkung mit der Musik. „Während der Aufführung verbanden sich optischer und musikalischer Raum“, erinnert sich Britta Brückner: „Es war, als ob die Töne der Musik den Fluss des Wachses nacherzählten. Mal verkörperte der Celloton das Wachs, mal beschrieb er es.“

Juliane Klein reduziert die Raumsulptur auf ihre Idee: Das Fließen ist gleichzeitig der Halt. Dieses Fließen erzeugt – übertragen auf die kompositorische Arbeit – eine Work-in-Progress-Situation. „Aus der Wand die Rinne“ von Juliane Klein besteht aus mehreren Solostücken, die auch in beliebigen Kombinationen simultan gespielt werden können. Die größtenteils unberechenbare und nicht exakt festzulegende Gleichzeitigkeit rückt das Moment der Einmaligkeit jeder Aufführung besonders ins Bewusstsein. Den Interpreten werden ihre gewohnten Sicherheitsnetze genommen: „Da ist von vornherein definitiv klar“, erklärt Juliane Klein, „dass das, was in der Probe gut gelaufen ist und herrlich klang, so abends nicht wiederholbar sein wird. Die Interpreten müssen sich also neu und intensiv mit größtmöglicher Präsenz einbringen, um eine gelungene Aufführung zu erreichen. Im allgemeinen Bewusstsein wird das Gute gern festgeschrieben: so ist es gelungen, das ist das non plus ultra und so rufen wir es wieder ab. Man macht sich meist gar nicht klar, dass eine gelungene Interpretation einfach nur eine von unendlich vielen Interpretationsmöglichkeiten ist.“

## Juliane Klein: Aus der Wand die Rinne

„Aus der Wand die Rinne“ is the title of a project by the visual artist Britta Brückner. It is a sculpture with a narrow gutter in three parts which comes out of the wall. Its parts are held by wax, flowing to the floor. Britta Brückner also built a violoncello with whom she wanted to make music as a part of the sculpture. It was Juliane Klein who wrote the music. She reduced the sculpture to one idea: Flowing means also holding. The flow led to - in the context of the act of composing - a work-in-progress situation. “Aus der Wand die Rinne” by Juliane Klein consists of several solo pieces that could be played alone or simultaneously in any combination that is possible. Playing it simultaneously means that no detail can be fixed exactly; every performance is unique. “It is clear”, said Juliane Klein, “that everything that has been wonderful in the rehearsal can’t be repeated in the concert the same way. The musicians have to search for a new and satisfying way of interpretation every time they are playing the piece. They must be present every moment. Normally the people like to codify the things that turned out well: in this way it is good, that is the ultimate and we will repeat it in the same way. One often does not realize that a good interpretation is just one of infinite possibilities of interpretation.”

Starting with “Aus der Wand die Rinne 1” (1996) for violoncello, there exists a series of solo-pieces that can be performed in every possible combination: 2 (1996) for violin, 3 (1998) for oboe, 4 (1998) for accordion, 5 (1999) for piano, 6 (1999) for clarinet, 8 (2003) for saxophone, 9 (2009) for horn, 10 (2006) for electronics, 11 (2006) for theremin, 12 (2006) for video, 13 (2011) for flute.